

FutureHealth Basel 2024

Summary

21. März 2024



Eröffnung

Moderator Dr. Fabian Unteregger und Regierungsrat sowie Vorsteher des Gesundheitsdepartements, Kanton Basel-Stadt Dr. Lukas Engelberger eröffneten die FutureHealth Basel 2024 mit einleitenden Worten zur Relevanz von Veranstaltungen wie dieser und nannten aktuelle Herausforderungen, welche später an der Konferenz diskutiert wurden.



Prof. Dr. Effy Vayena

Digitale Gesundheit und KI: Roadmap für ethische Governance und Regulierung

«Um die Chance der KI zur Verbesserung der Gesundheitsergebnisse zu nutzen, benötigen wir eine angemessene Governance.»

Effy Vayena, Professorin für Bioethik an der ETH Zürich, erläuterte die umfassende Regulierung des Einsatzes von KI in der EU. Sie betonte, dass das Gesetz erst der Anfang sei und die Details noch ausgearbeitet werden müssten. Vayena betonte, dass die Nutzung von KI im Gesundheitswesen für alle zugänglich sein sollte, riet aber zur Vorsicht bei der Dateneingabe, um bessere Ergebnisse zu erzielen. Sie warnte vor einer möglichen Verunsicherung durch KI-Antworten und forderte Nutzer und Fachleute auf, zwischen richtigen und falschen Antworten zu unterscheiden.

Die Datenerhebung sollte ethischen Standards entsprechen und die Vielfalt der Bevölkerung widerspiegeln. Effy betonte, dass Menschen nicht nur Patienten, sondern auch aktive Nutzer von Innovationen im Bereich der Digitalisierung des Gesundheitswesens seien. Sie betonte auch, dass die Verantwortung für Diagnosen weiterhin bei Fachleuten liegen sollte, da KI-Systeme nur bei Entscheidungsprozessen unterstützen können. Effy unterstrich die Bedeutung der Teamarbeit zwischen Mensch und Maschine für die Validierung medizinischer Entscheidungen.



[Highlightvideo](#)

[Fotogalerie](#)

Wulf Glatz, Olav Aleksander Bu

Von Innovation zur Medizin: Wenn Olympia-Daten den Markt überzeugen

«Es ist eine Schlüsselkomponente, um von einer reaktiven zu einer präventiven Medizin zu gelangen.»

Wulf Glatz, CEO der greenteg AG, stellte in einer Q&A-Session die Technologie zur kontinuierlichen Messung der Körperkerntemperatur mittels thermischer Sensoren vor.

Diese Innovation ermöglicht den Übergang zu einer präventiven Medizin und verhindert Eskalationen, was letztendlich Kosten spart.

Olav Aleksander Bu, Mitbegründer und Leiter der Leistungsabteilung für den norwegischen Triathlon, Santara Technology, war live zugeschaltet und berichtete direkt aus dem Labor über die Vorteile des Sensors im Sport und die Bedeutung der Temperatur für die Körperfunktion. Die kontinuierliche Messung ermöglicht eine Mustererkennung für bessere Leistung und Effektivität beim Training.

Wulf erläuterte, wie der Einstieg über den Sportsektor die Aufmerksamkeit für die Technologie erhöht hat, was zu einer weiteren und weniger zeitintensiven Integration in medizinische Projekte geführt hat.



Roberto Cirillo

Die Brücke von physischer zu digitaler Versorgung: Wo bietet sich Mehrwert für Leistungserbringer?

«Ein digitalisiertes System sollte Teil der Grundversorgung sein, ähnlich einer anderen Dienstleistung der Post.»

Roberto Cirillo, Konzernleiter der Schweizerischen Post, betonte die langjährige Zuverlässigkeit der Post bei der sicheren Übermittlung vertraulicher Sendungen. Datensicherheit und Vertraulichkeit blieben auch in Zukunft die grössten Herausforderungen im Gesundheitswesen, sagte Roberto Cirillo.

Um das Vertrauen der Patientinnen und Patienten zu gewinnen und das Gesundheitssystem zu verbessern, sei ein gemeinsames Verständnis der Bedürfnisse entscheidend. Wichtig ist, dass die Patienten im Mittelpunkt stehen und die Patientendaten ihnen gehören.

Cirillo betonte im Gespräch mit dem Moderator, dass ein zentrales System wie das Elektronische Patientendossier (EPD) benötigt werde, in dem die Gesundheitsdaten gespeichert werden und verschiedene Akteure darauf zugreifen können. Denn irgendwann können Patienten ihre Daten nicht mehr selbst verwalten. Dazu muss das Vertrauen aller in das System gross sein.



Dr. Regine Sauter

Gesundheitswesen 2030 – Spitzenleistung zwischen knapperen Ressourcen und steigenden Anforderungen

«Wir müssen das Gesundheitswesen neu denken – nicht mehr so kleinräumig, sondern gross.»

In ihrer Keynote ging Regine Sauter, Nationalrätin und Präsidentin von H+ die Spitäler der Schweiz, auf die Frage ein, die viele in der Schweiz beschäftigt: Kann die Schweiz ihre Spitzenposition im Gesundheitswesen bis 2030 halten? Sie ging auf die aktuelle gesundheitspolitische Situation ein und betonte, dass die Schweiz stolz auf die hohe Qualität ihrer Gesundheitsversorgung sein kann. Sie stellte aber auch die Frage, wie wir diese Qualität ins nächste Jahrzehnt hinüberretten können.

Sauter präsentierte einige Ergebnisse des Gesundheitsmonitors. Obwohl die Gesamtkosten des Gesundheitswesens von 38,5 Milliarden Euro im Jahr 1997 auf 86,3 Milliarden Euro im Jahr 2021 gestiegen sind, bevorzugt die Bevölkerung Qualität vor Kosten, lehnt Einschränkungen bei neuen Medikamenten ab und scheint dem Markt weniger zu vertrauen als dem Staat.

Angesichts des Fachkräftemangels und der Alterung der Gesellschaft skizzierte Sauter die Herausforderungen für das Gesundheitssystem. Sie stellte die Frage nach dem Modell der Zukunft und plädierte dafür, dieses grösser und vernetzter zu denken, mit dem gesunden Menschen im Mittelpunkt.



[Highlightvideo](#)

[Fotogalerie](#)

Helsana

Deep Dive Session

Wie wollen wir in Zukunft die Finanzierung unseres Gesundheitswesens gewährleisten?

Roman Sonderegger, Prof. Dr. Michael Graff, Thomas Straubhaar, Simon Hehli, Wolfram Strüwe





Deep Dive Session

Ambulant vor stationär: Status quo und Zukunftsperspektiven – Erfahrungen aus der Schweiz und dem europäischen Umfeld

Kristian Schneider, Prof. Dr. Franz Benstetter, Sascha Bayer



[Highlightvideo](#)

[Fotogalerie](#)

Deep Dive Session

Digital Health, Antibiotikaresistenz, Quantencomputing in Life Sciences und Versorgungssicherheit

Marcel Plattner, Vishal Shete, Prof. Dr. Maja Weisser Rohacek,
Nassima Wyss-Mehira, Deborah Strub



[Highlightvideo](#)

[Fotogalerie](#)

Prof. Dr. oec. HSG Tilman Slembeck

Smarte Regulierung in der Gesundheitsversorgung

«Die Planung sollte nicht an der Kantongrenze aufhören – integrierte Gesundheitsnetze müssen aufgebaut werden.»

Slembeck, Professor für Volkswirtschaft an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW), thematisierte in seiner Keynote die Herausforderungen im Gesundheitswesen und wies auf den hinderlichen Kantönligeist hin.

Er präsentierte einen Lösungsansatz: Ein alternatives Versorgungssystem, das die Kantone entlastet. Koordinierte Planung und Investitionen über Kantons Grenzen hinweg in Gesundheitsnetzwerke und -regionen sollten integrierte Versorgungsnetze umfassen. Diese würden die gesamte obligatorische Krankenpflegeversicherung anbieten, den Einfluss der Kantone reduzieren und einen Anbieterwechsel vereinfachen. Slembeck betonte jedoch, dass Veränderungen nur bei ausreichendem Leidensdruck stattfinden würden.

Auf die Frage, ob die Menschen in diesem System grundsätzlich gesünder wären, antwortete Slembeck mit einem Kommentar zur aktuellen Situation: Mengenausweitung und Überbehandlung von Privatversicherten tragen nicht zur Gesundheit bei, sondern treiben die Kosten in die Höhe.



Dr. med. Katharina V. Rütter-Wolf, Angelo Barrile, med. pract. Simone Affolter

Zwischen Ideal und Realität: Arbeitsbedingungen und Zukunft der Ärztenschaft für ein zukunftsfähiges Gesundheitssystem

«Es braucht mehr Balance zwischen Administration und dem eigentlichen Grund, warum wir diesen Beruf ergriffen haben.»

Alle drei waren sich einig, dass der administrative Aufwand stark zugenommen hat. Katharina Rütter-Wolf, Ärztliche Direktorin der Solothurner Spitäler, berichtete, dass auch sie als junge Ärztin lange Arbeitstage hatte, aber viel mehr Zeit zur Erholung und den Austausch mit Kollegen. Angelo Barrile, Hausarzt und Präsident der vsao, stellte fest, dass die Grundtendenz des Arztberufes immer noch dieselbe sei wie vor 20 Jahren. Die Sinnerfüllung, die ein Arzt erfahre, gebe es in keinem anderen Beruf. Diese komme heute aber zu kurz. Auch Simone Affolter, Praxisinhaberin und Ärztin, verglich sich mit ihrem Vater, der ebenfalls Hausarzt war. Sie bestätigte, dass ihr Vater viel mehr Zeit für die Patienten gehabt hätte.

Auf die Digitalisierung angesprochen, betonten alle drei, dass diese durchaus eine Entlastung bringe. Schlechte Prozesse würden durch die Digitalisierung aber nicht besser.



Dr. John Halamka

KI-gestützte Medizin: Globale Transformation des Gesundheitswesens

«Das Ziel besteht nicht darin, den Menschen zu ersetzen, sondern sie zu unterstützen und auf zukünftige Herausforderungen vorzubereiten.»

Halamka, Präsident der Mayo Clinic Plattform, wurde live aus Boston zugeschaltet. In seiner Keynote erläuterte er die Integration der Digitalisierung in die Abläufe der Mayo Clinic. Er betonte die grossen demografischen Herausforderungen und die Notwendigkeit der Digitalisierung, um mehr Daten zu sammeln, um einen globalen Wandel voranzutreiben.

Er wies auch auf die vielen Vorteile hin, die sich aus der Anhäufung von Wissen durch KI ergeben, wie etwa die mögliche Entdeckung schnellerer Heilungsmöglichkeiten. Er unterstrich die Dringlichkeit des Handelns und wies darauf hin, dass die Initiativen im Bereich der digitalen Gesundheit in der Schweiz noch nicht auf dem neuesten Stand seien.

Halamka schlug eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen den regionalen und sogar globalen Gesundheitssystemen vor, die in den USA bereits vorbildlich funktionieren. Schliesslich betonte er, dass durch eine effizientere Nutzung der Ressourcen eine höhere Qualität der Gesundheitsversorgung erreicht werden könne.



Prof. Dr. med. Dr. iur. Thomas D. Szucs

Zukunftssicherung der Versorgung: Neue Wege dank Innovativer Modelle

«Wir werden technologisch unterstützte Teamplayer sein, aber in der Medizin immer den Aspekt von 'Mensch zu Mensch' haben.»

Der Verwaltungsratspräsident der Helsana Versicherungen AG stellte in seinem Referat 12 Gedanken zur Innovation vor. Er sprach u.a. über Vereinfachung und Standardisierung hin zur Personalisierung.

Er plädierte für einen spielerischen Zugang zur Medizin. Die Blockchain-Technologie könnte dabei helfen, die Privatsphäre der Daten zu wahren und Fälschungen zu verhindern. Beispielsweise mittels NFTs (Non-Fungible Tokens) wie bei Kunstwerken.

Er forderte die Akteure auf, gemeinsam nach Lösungen zu suchen und nicht auf diese zu warten, sondern die Initiative zu ergreifen und «out of the box» zu denken. Abschliessend betonte er, dass die Menschlichkeit in der Medizin auch in Zukunft kaum durch Roboter ersetzt werden könne.



Julian Springer, Karsten Bagger

Ein Blick nach Norden: Was kann die Schweiz von Dänemarks Digitalagenda lernen?

«Digitale Lösungen können mehr Sicherheit, mehr Transparenz schaffen als Akten auf Papier.»

Julian Springer und Karsten Bagger von Trifork Schweiz beleuchteten, was Dänemark im Bereich der Digitalisierung anders macht: Dänemark hat schon früh den Grundstein für digitale Innovationen gelegt, beginnend mit dem digitalen Personenregister in den 60er Jahren. Die Standardisierung von Daten und eine klare Digitalisierungsstrategie im Gesundheitswesen in den 80er Jahren ebneten den Weg zum Erfolg.

Als Schlüssel zum Erfolg sehen die Experten die frühzeitige Schaffung von Grundvoraussetzungen, die Vernetzung von Daten und das hohe Vertrauen der Bevölkerung in die staatlichen Institutionen. Obwohl es auch Widerstände gab, waren Anreizsysteme und ein gesunder Wettbewerb unter den Anbietern förderlich. Die Effizienz steigt durch die einfache Handhabung, unterstützt durch staatliche Finanzierung und klare Standards für IT-Anbieter.



Dr. Hans Trees

Lab-in-a-loop: Multiplicative levers to transform drug R&D

«Die Anwendung von KI zur Beschleunigung der Medikamentenentwicklung ist entscheidend.»

In seiner Keynote thematisierte Trees, Global Head Media Relations & Executive Communications bei Roche, die Herausforderungen und Innovationen in der Medikamentenentwicklung, die einen fundamentalen Wandel in der Pharmaindustrie vorantreiben. Mit beeindruckenden Statistiken unterstrich Trees die enormen Hürden und die Dringlichkeit effizienterer Ansätze.

Ein Hauptproblem ist die Skalierung, insbesondere bei der Suche nach neuen Wirkstoffen. Trees präsentierte innovative Ansätze wie die «Lab in a Loop»-Plattform, die verschiedene Werkzeuge zur Optimierung des Labordiagnoseprozesses integriert. Sie ermöglicht eine hoch automatisierte und vernetzte Laborumgebung, beschleunigt die Testdurchführung und verbessert die diagnostische Genauigkeit.

Trees erläuterte auch die «vier Hebel» von Roche: menschliche Biologie, therapeutische Modalitäten, fortschrittliche Labormethoden und die Integration von künstlicher Intelligenz und maschinellem Lernen. Trees unterstrich die Bedeutung des technologischen Fortschritts und der Zusammenarbeit in der pharmazeutischen Forschung und erkannte das Potenzial von Quantencomputern für die Zukunft an, betonte jedoch, dass sie bestehende Methoden ergänzen sollten.



Prof. Mike Martin, Joanna Bensch, Dr. med. Anna Erat

Longevity in Zeiten demografischen Wandels: Zwischen boomendem Milliardengeschäft und evidenzbasiert beeinflussbarer Faktoren

«Gesunde Langlebigkeit ist kein Trend, sondern eine komplexe Angelegenheit, die individuelle und gesellschaftliche Anpassungen erfordert.»

Im Panel diskutierten Prof. Mike Martin, Director UZH Healthy Longevity Center, UZH, Joanna Bensch, Founder und CEO, Longevity Center Europe, und Dr. med. Anna Erat, Co-Founder und Medical Director, Longevity Center Zurich, über den Megatrend Longevity. Martin betonte die Bedeutung von sinnstiftenden Aktivitäten in einem förderlichen Umfeld und dass Langlebigkeit eine Folge davon sei. Er betonte, dass der Sinn nicht nur vom Körper abhängt, sondern auch von den Entscheidungen, die Menschen treffen.

Bensch erzählte die Geschichte des Longevity Center Europe, das als NGO begann und heute medizinische Dienstleistungen anbietet, um das Altern zu verstehen. Sie betonte die Bedeutung einer gesunden Langlebigkeit und erläuterte, wie das Zentrum seinen Kunden hilft, ihren Gesundheitszustand besser zu verstehen und zu managen, indem es genetische Tests und verschiedene körperliche und kognitive Leistungstests durchführt.

Erat hob die Möglichkeit hervor, mit Longevity den Herausforderungen einer alternden Bevölkerung zu begegnen. Sie betonte die Notwendigkeit, die Gesundheit älterer Menschen in einer alternden Gesellschaft zu erhalten und grundsätzlich ein qualitativ hochwertiges Leben zu fördern.



Netzwerkzone

Impressionen

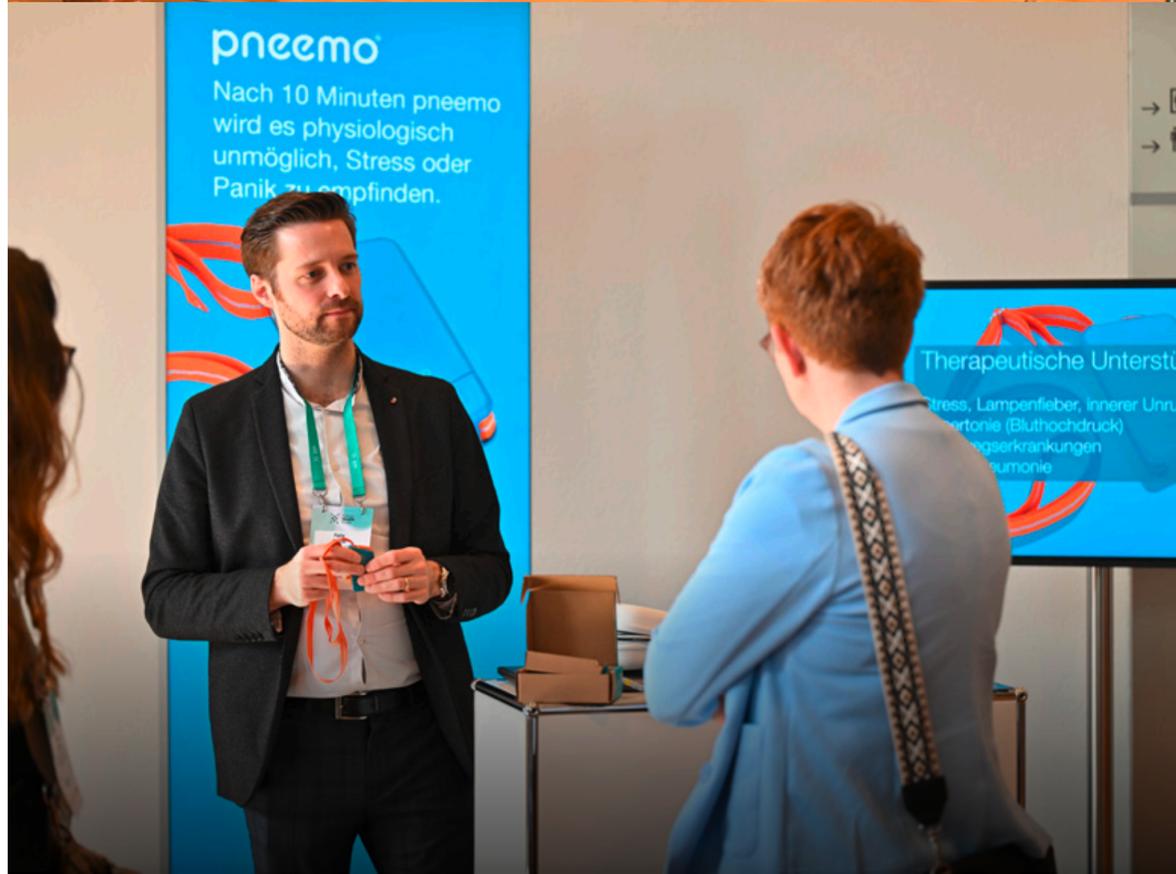


[Highlightvideo](#)

[Fotogalerie](#)

Netzwerkzone

Impressionen

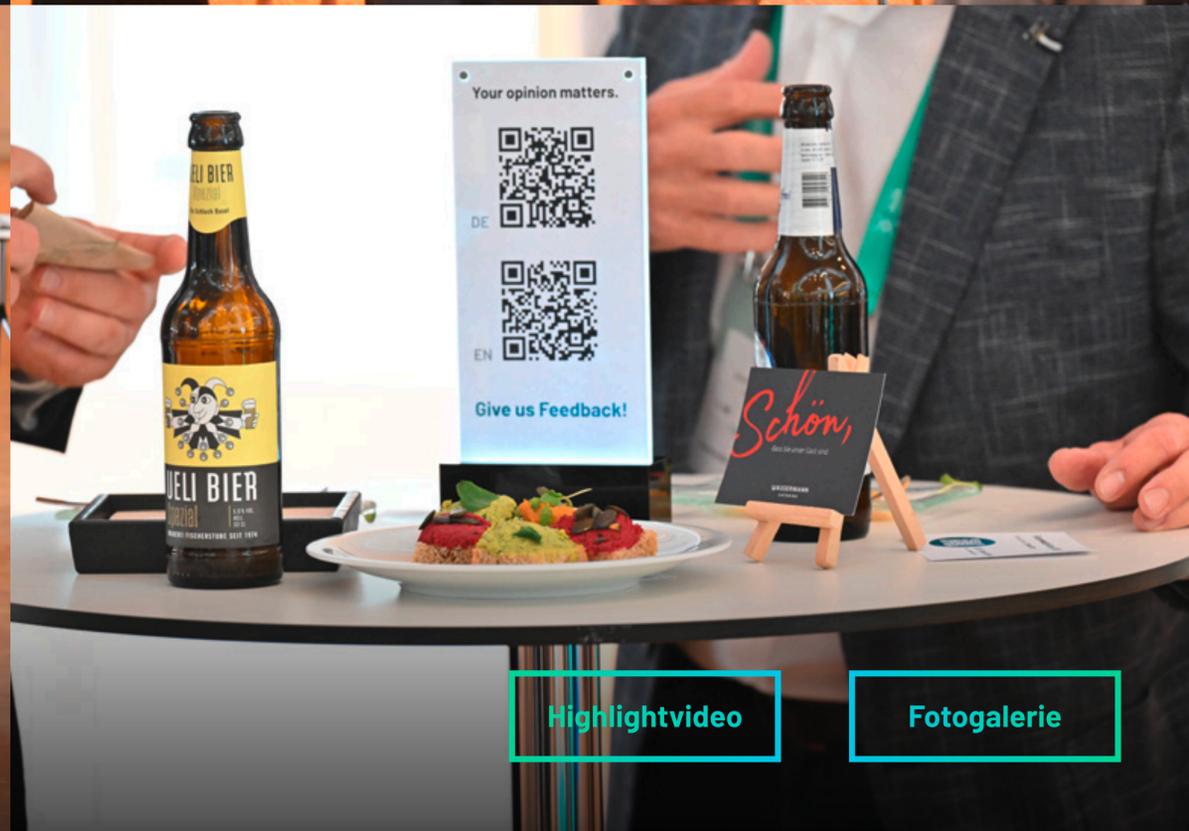


[Highlightvideo](#)

[Fotogalerie](#)

Netzwerkzone

Impressionen



[Highlightvideo](#)

[Fotogalerie](#)

Wir danken unseren
Partner.

Platinpartner

Helsana



Initiativpartner

handelskammer beider basel

Standortpartner

Basel⁺
basel.ch

Goldpartner



Medienpartner

'AGEFI



NZZ

**SWISS
HEALTH
WEB**

UZH
Healthy
Longevity
Center

Silberpartner



stClaraspital
In besten Händen.

Partner

furrerhugi.

Kilchenmann

SECURITAS

NOVARTIS



**Universitätsspital
Basel**

semabit



Neue Zürcher Zeitung AG
Zweigniederlassung NZZ Connect
Viktoriastrasse 72
3013 Bern

Tel. +41 31 334 88 88
E-Mail connect@nzz.ch

